



BASIS MEDIEN INFORMATION

Österreichische Endometriose Vereinigung: Betroffene helfen Betroffenen

Jede 10. Frau¹ leidet in Österreich an Endometriose, einer chronischen Erkrankung, die nicht nur das physische, sondern auch das psychische und soziale Leben beeinträchtigt. Denn chronische Schmerzen haben auch einen beträchtlichen Einfluss auf den Alltag – sei es im Privatleben oder im Beruf. Die Österreichische Endometriose Vereinigung (ÖEV) hat sich der Hilfe von Betroffenen sowie der Sensibilisierung der Bevölkerung verschrieben. Nähere Informationen auf www.endometriose-wien.at.

Allein in Österreich sind rund 300.000 Frauen von Endometriose betroffen. Für die Unterstützung dieser sowie eine Bewusstseinsbildung bei ÄrztInnen und in der Bevölkerung im Allgemeinen setzt sich die Österreichische Endometriose Vereinigung (ÖEV) ein. Der Bedarf ist gegeben, denn „obwohl es sich bei Endometriose um eine weit verbreitete chronische Krankheit handelt, die mit zum Teil enormen Schmerzen und folglich einer Beeinträchtigung des Alltags verbunden ist, dauert es vom Auftreten der ersten Symptome bis zur endgültigen Diagnosestellung nach wie vor im Durchschnitt 9 Jahre²“, erklärt Sandra Hnat-Gerersdorfer, Obfrau der Österreichischen Endometriose Vereinigung. Deshalb ist es primäres Anliegen des Vereins, betroffene Frauen aufzuklären, oft auch Ängste, Missverständnisse oder Fehlinformationen auszuräumen und sie vor allem auch zu mündigen Patientinnen zu machen, die der Ärztin bzw. dem Arzt Beschwerden korrekt beschreiben und auch aktiv auf eine mögliche Erkrankung von Endometriose hinweisen. „Die ÖEV versteht sich als Plattform, auf der sich Betroffene untereinander austauschen können – sei es zu Symptomen, Behandlungsmethoden und Medizinern. Der Informationstransfer, aber vor allem auch das Füreinander-Dasein stehen bei uns im Mittelpunkt“, so Hnat-Gerersdorfer. Ein besonderer Fokus soll in Zukunft darüber hinaus auf eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit gelegt werden. Denn Endometriose ist eine Krankheit,

¹ <http://www.endometriosisfoundation.org/endometriosis.php>

² <http://www.endometriosis.org/diagnostic-delay.html>

die sich nicht nur im physischen Leben einer Frau abspielt, sondern auch auf die Psyche und das soziale wie auch berufliche Umfeld Einfluss nimmt.

Was ist Endometriose?

Endometriose ist eine gutartige, aber schmerzhaft chronische Erkrankung bei Frauen im geschlechtsreifen Alter, bei der die Gebärmutter Schleimhaut (Endometrium) außerhalb des vorgesehenen Ortes – u.a. im Bereich der Eierstöcke und Eileiter, der Scheide, des Darmes, der Blase, der Harnleiter, der Lunge und äußerst selten sogar im Gehirn – vorkommt. „Die Endometrioseherde verhalten sich wie die Schleimhaut innerhalb der Gebärmutter. Sie werden somit auch – von Hormonen gesteuert – monatlich aktiv und können Zysten und Verwachsungen verursachen“, erklärt Univ. Prof. Dr. med. Jörg Keckstein, Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe im Landeskrankenhaus Villach und international anerkannter Experte auf diesem Gebiet.

Eine eindeutige Diagnose von Endometriose kann nur anhand von Gewebeproben, die bei einer Bauchspiegelung entnommen werden, erfolgen. Mögliche Anzeichen dafür kann die Gynäkologin/der Gynäkologe mittels Ultraschall- oder Magnetresonanztomographien sowie genauen Tastuntersuchungen erkennen.

Symptome einer verkannten Krankheit

Neben vermeintlich „normalen“ Menstruationsbeschwerden wie Rücken- und diffusen Unterbauchschmerzen weisen auch zyklusunabhängige Symptome wie Blut im Harn oder Stuhl und Schmerzen beim Geschlechtsverkehr auf eine mögliche Erkrankung hin.

Die Intensität der Menstruationsbeschwerden hängt weniger vom Ausmaß und der Größe als vielmehr von der Ansiedelung und dem Entzündungsgrad der Herde ab: „Ein kleiner Endometrioseherd kann sehr starke Schmerzen verursachen, während große Herde oder Zysten oft lange unbemerkt bleiben“, weiß Vereins-Obfrau Hnat-Gerersdorfer, die selber von Endometriose betroffen ist. „Die größte Problematik ist jedoch, dass viele Ärzte nach wie vor Schmerzen während der Menstruation als normal abtun – zumeist mit dem Hinweis, dass sich dies nach der ersten Geburt bessern wird“, so Hnat-Gerersdorfer.

„Da die diagnostische Abklärung schwierig ist und bei der gynäkologischen Untersuchung die Endometriose in den frühen Stadien unauffällig bleibt, wurden die Beschwerden in der Vergangenheit entweder nicht genügend berücksichtigt oder es wurden falsche Diagnosen gestellt und damit erfolglose Behandlungen eingeleitet“, weiß Univ. Prof. Dr. med. Jörg Keckstein. „Die Endometriose ist eine sehr komplexe Erkrankung, deren Entwicklung und

Fortschreiten nur unvollständig geklärt sind und deren Ursache bis heute unbekannt ist“, erklärt dieser die Problematik.

Wird Endometriose nicht rechtzeitig behandelt, kann die Krankheit sogar zur Ursache für unerfüllten Kinderwunsch werden: Studien zeigen, dass sich bei bereits 30% der betroffenen Frauen³ die Unfruchtbarkeit auf Endometriose zurückführen lässt!

Keine Heilung, aber mehr Lebensqualität

Endometriose ist eine unheilbare Krankheit. Die Behandlungen sind so vielseitig wie die Ausprägungen von Endometriose. Von der Operation zur Entfernung der Herde über verschiedene Hormontherapien bis hin zu Akupunktur und Osteopathie reichen die Ansätze. „Der Behandlungsschubel an medizinischen und komplementären Therapien macht die Sache nicht leicht. Und vor allem: Jedem tut etwas anderes gut. Deshalb ist es so wichtig, dass sich Betroffene auf einer Plattform wie die der ÖEV über Möglichkeiten und ihre Erfahrungen austauschen können“, betont ÖEV-Obfrau Hnat-Gerersdorfer. „Damit finden sie schneller die passende Therapie und gewinnen in der Folge auch wieder Lebensqualität zurück.“

Neben Informationen über medizinische Ansätze unterstützt die Österreichische Endometriose Vereinigung die Mitglieder auch laufend mit Tipps zur Bewältigung des schmerzhaften Alltags – darunter auch Maßnahmen, die Betroffene selbst in die Hand nehmen können: „Medizinische Studien⁴ und auch das direkte Feedback von unseren Mitgliedern zeigen, dass sich z.B. durch Bewegung und bewusste, entzündungshemmende Ernährung die Lebensqualität von Endometriose-Patientinnen massiv verbessern lässt“, so Sandra Hnat-Gerersdorfer, Obfrau der Österreichischen Endometriose Vereinigung.

ÖEV – Betroffene helfen Betroffenen

Die Österreichische Endometriose Vereinigung wurde im Jahr 2002 von drei betroffenen Frauen gegründet. Sie versteht sich als unabhängige Non Profit-Organisation, die sich größtenteils durch Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert. Mittlerweile kann die ÖEV rund 500 Vereinsmitglieder aus dem In- und Ausland verzeichnen, „wobei im Online-Forum auf der Vereinswebsite mehr als doppelt so viele zum Informationsaustausch eingeloggt sind“, so Obfrau Hnat-Gerersdorfer. Regelmäßige persönliche Treffen mit Betroffenen und die Herausgabe von Informationsbroschüren sind ebenso zentrale Vereinsaktivitäten, wie die Teilnahme an nationalen und internationalen Kongressen sowie die Initiierung einer eigenen Fachveranstaltung wie den Österreichischen Endometriose Tag. Die enge Kooperation mit Ärztinnen und Ärzten sowie wissenschaftlichen Einrichtungen soll künftig noch stärker

³ <http://www.endometriosis.org/infertility.html>

⁴ <http://www.endometriosis.org/articles.html>

forciert werden, ebenso die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Endometriose und ihre Folgen für Gesellschaft und Wirtschaft.

Nähere Informationen auf www.endometriose-wien.at

Rückfragen für Medien:

Mag. Karin Burgholzer

deutschcom kommunikationsagentur

Tel.: 01/955 95 00-11

E-Mail: k.burgholzer@deutschcom.net